

OBERHOF

{ Thüringer Wald }

Den meisten LeserInnen ist der Ort Oberhof im Thüringer Wald wohl eher als Wintersportort und Austragungsort sportlicher Großveranstaltungen bekannt.

Mit Höhenlagen bis zu 982 m ü. NN ist der Thüringer Wald aber nicht nur eine

schneereiche Region, sondern auch ein walddreiches Mittelgebirge – ein Umstand, der das Bergwaldprojekt hier schon 1995 auf den Plan rief. Das Arbeitsgebiet liegt in den fichtenwaldgeprägten Hochlagen des Thüringer Waldes, in der Regel

rund um die Ortschaft Oberhof und am Schneekopf (mit 978 m zweithöchster Berg Thüringens). Hier, in der Nähe des bekannten Rennsteig-Wanderweges liegen auch die Hütten, die wir als Unterkünfte nutzen.

PROJEKTGESCHICHTE

In einer ersten, vierjährigen Periode von Einsätzen des Bergwaldprojekts in Oberhof von 1995 bis 1998 lag der Schwerpunkt der Arbeiten in der Biotoppflege für Birkhühner. Diese Art hat eng umrissene und komplexe Ansprüche an ihren Lebensraum und eignet sich somit bestens als sog. Leitart: Diese Ansprüche bilden die Bedürfnisse ganzer Lebensgemeinschaften verschiedenster Tier- und Pflanzenarten ab, deren Seltenheit der der Birkhühner teils nicht nachsteht.

In diesem Zuge wurden etwa degradierte Moorflächen von der aufstockenden Fichte befreit und an deren Stelle Moorbirke und Eberesche als naturgemäße Bestockung und Nahrungsgrundlage der großen Rauhfußhühner gepflanzt.

Im Bereich des Schneekopfes wurden weiterhin Fichtendi-

ckungen durch sog. Rottenpflege hin zu uneinheitlicheren, lichtereren Strukturen entwickelt. Der so erreichte Wechsel zwischen offenen Flächen und Deckung verbessert den Lebensraum für das Birkhuhn dauerhaft und fördert neben der Stabilität auch die biologische Vielfalt der Wälder.

Nach dem Projekteinsatz 1998 waren die verfügbaren Gelder beim Forstamt und EU-Fördermittel, die zur Durchführung der Projektwochen gewonnen werden konnten, aufgebraucht und die Zusammenarbeit lag trotz beidseitigem Interesse jahrelang brach.

2008 gelang es schließlich, die fruchtbare Zusammenarbeit wieder aufleben zu lassen, und noch ist kein Ende der Arbeiten in Sicht.

WALDBAULICHE SITUATION

Gleicht man den aktuellen Zustand der Wälder um Oberhof mit den Zielen und Idealen ab, die einem modernen Waldbau mit seinen Ansprüchen an Ökologie und biologische Vielfalt zugrunde liegen, so wird deutlich, dass nach wie vor viel zu tun ist:

Gleichaltrige, einschichtige Fichtenforste sollen in strukturreiche Mischwälder um-

gewandelt werden – ein Prozess, der schon seit vielen Jahren vorangetrieben wird und auch noch einen langen Atem erfordern wird. Zudem hat der Sturm Kyrill am 18. Januar 2007 deutliche Spuren in den Wäldern des Thüringer Waldes hinterlassen. Die Freiflächen, die er hinterließ, bieten Möglichkeiten, den ökologischen Waldumbau nachdrücklich voranzutreiben,

indem man die Vielfalt, Naturnähe und Stabilität der Wälder entwickelt.



WALDUMBAU ZUM SELBST MACHEN

Konkreter: Strategische Veränderungen in vielen Aspekten wie etwa der Organisation der Holzernte sind nötig und bereits im Gange. Auch ein teilweiser Verzicht auf Holznutzung in Sonderbiotopen, Altholzinseln oder zum Totholzerhalt sind dazu notwendig. Wo es an Samenbäumen der begehrten Laubbaumarten mangelt, müs-

sen darüber hinaus natürlich junge Laubbäume gepflanzt und gepflegt werden, und zwar über einige Jahrzehnte hinweg – viel Handarbeit mit Haue oder Astsäge im Dienste des Waldes von morgen.

Relativ hohe Wildbestände und deren Ernährung inmitten von Fichten-Reinbeständen bringen weiterhin mit sich,

dass fast alle Mischbaumarten – seien sie gepflanzt oder natürlich verjüngt – auch vor Wildverbiss geschützt werden müssen. In den Projektwochen kann der Bau und Abbau von Wildschutzzäunen deshalb ebenso eine Rolle spielen wie die Unterstützung der staatlichen Regie-Jagd, etwa durch den Bau von Hochsitzen.



BIOTOP- UND ARTENSCHUTZ

Daneben sollen unzählige Sonderbiotope gepflegt und entwickelt werden: gestörte Hochmoore sollen wiedervernässt werden, indem man alte Entwässerungsgräben verschließt und die Wassersättigung der Torfkörper wiederherstellt. Das heißt dann also: Gummistiefel anziehen und Ausschachtungen in den Torf graben, in denen als Grabenverschluss hölzerne Spundwände gebaut werden. Auch die Entnahme nicht standortheimischer Fichten, die die Moorstandorte über Gebühr beschatten und das wertvolle Wasser aus dem Moor verdunsten, ist hier ein wichtiges Thema. So wurden bereits ganze Projektwochen der Fällung mit Schrotsäge und Axt gewidmet.

Und noch andere Biotope gibt es, wo der Anfang aller Veränderung mit dem Ausreißen, Umschneiden oder Fällen von Fichten beginnt:

Bachläufe werden so für die Bepflanzung mit standortheimischen Laubgehölzen vorbereitet, die neben Temperatur- und pH-Wert-Veränderungen auch die Ernährung der Wasserbewohner

sicherstellen und den Lebensraum Bach Vögeln und Fledermäusen besser zugänglich machen.

Und Blockschutthalden werden von Fichten-Aufwuchs befreit, um die besonderen Qualitäten dieser Biotope als Lebensraum für Feuersalamander, Kreuzotter und seltene Flechten langfristig zu erhalten.



PROJEKTPARTNER

Das Thüringer Forstamt Oberhof ist als Organ der 2012 zur Anstalt öffentlichen Rechts umorganisierten „ThüringenForst“ zuständig für 16715 ha Wald (87 % davon sind im Landesbesitz) in Höhenlagen von 350 bis 982 m ü. NN. Fichte dominiert mit 84 % Flächenanteil die zehn Forstreviere. Die Forstamtsfläche ist zu 75 % bewaldet.

Uns ist das Forstamt zum langjährigen verlässlichen Partner geworden, der in naturschutzfachlichen Fragen mit dem Bergwaldprojekt an einem Strang zieht.

Bisherige Einsätze fanden in den Revieren „Spitziger Berg“, „Schneekopf“ und „Zella-Mehlis“ statt. Große Teile des Biosphärenreservates Vessertal-Thüringer Wald fallen in den Forstamtsbereich, hier liegen auch einige der Arbeitsstellen.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de